

Für Gregory Nijs und seine Frau Nadia Jottard war von Anfang an klar, dass die Kapelle in ihrer ganzen Pracht erhalten bleiben sollte. Dennoch wollten sie durch die Transformation das 21. Jahrhundert in den ehemaligen Sakralbau einziehen lassen. Die Lösung fanden die beiden in einer ebenso radikalen wie funktionalen Umgestaltung, die gleichzeitig die historische Substanz des denkmalgeschützten Gebäudes unangetastet liess. Drei Boxen mit unterschiedlicher Volumina und versetzter Positionierung stehen übereinandergeordnet frei im Raum. Durch diese Konstruktion ist in dem historischen Gebäude ein eigenständiger Wohnbereich entstanden. «Diese Einbauten können jederzeit entfernt werden, ohne dass die Grundstruktur der Kapelle Schaden nehmen würde», erläutert Nijs, der die Umgestaltung aus Respekt vor dem Bestand so schonend wie möglich konzipiert hat.

Tafeln, wo gepredigt wurde

Nur der Wohnbereich und die Küche sind im ehemaligen Kirchenschiff untergebracht, das von der Struktur unverändert blieb. Als einziges Eingeständnis an eine behagliche Atmosphäre liess Nijs eine Fussbodenheizung installieren. Selbstverständlich wurden im Anschluss die originalen Platten wieder verlegt. →



«ALLE EINBAUTEN
KÖNNEN ENTFERNT
WERDEN.»

Gregory Nijs über den behutsamen Ansatz der Transformation.

Diese Seite Im Hintergrund die hängende, skulpturale Stahltreppe, die in die erste Wohnbox führt. Davor ein «Shiso»-Sessel von Francesco Rota für Paola Lenti. Puristisch und schlicht: Der Esstisch und die Bank aus Eiche sind von E15.

